№ 26. Schlesische 1838.

Gebirgs-Blüthen.

Vierter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 28. Juni.

Von welcher Seite auch das Schicksal möchte kommen,
Es findet nicht die Thür im reinen Haus des Frommen.

Das alte Lied.

Immer! Immer!
Will ich bei dem vollen Becher
In dem Kreise froher Zecher
Meine Sorgen von mir thun.
Nur bei ihm lern' ich vergessen,
Was der Tag mir zugemessen.
Bei dem Becher will ich ruhn' —
Nimmer! Nimmer!

Immer! Immer!
Will ich bei des Bechers Klingen
Mir ein frohes Liedlein singen,
Recht aus voller Sängerbrust.
Töne perlen aus der Kehle,
Wenn ich nicht die Tropfen zähle.
Ich verschmähe Sangeslust —
Nimmer! Nimmer!

Immer! Immer!
Will ich aus der Mädchen Augen
Neue Lust zum Leben saugen.
Jugendgluth erfüllet mich
Wenn ich von der Purpurlippe
Süßen Kuß der Liebe nippe,
Liebe ich verlasse dich —
Nimmer! Nimmer!

Immer! Immer!
Will ich trinken, singen, küssen!
Werd ich euch je meiden müssen,
Dann du eitle Welt Ade!
Kann ich nicht mehr küssen, trinken,
Will ich selbst zu Grabe hinken.
Ich ertrage dieses Weh' —
Nimmer! Nimmer!

Pulvermacher.

Der alte Thurm.

(Fortsetzung.)

Fabricius neigte leicht sein gelocktes Haupt, und dies Neigen galt dem Alten als Gewährung seiner Forderung; deshalb fuhr er fort:

„Ich war bis in mein zehntes Lebensjahr der einzige Sohn eines reichen patrizischen Handelsherrn hiesiger Stadt, der mich mit väterlicher, aber auch zugleich schwacher, nachgiebiger Liebe verzog, da ich das einzige ihm übrig gebliebene Pfand einer glücklichen Ehe war. Meine Mutter starb bei meiner Geburt und hinterließ mich dem tiefgebeugten Gatten als den Gegenstand, auf welchen er seine treue, reine Liebe übertragen sollte. Redlich erfüllte mein Vater das Versprechen, das er der sterbenden Gattin mit Hand und Mund gegeben hatte und zwar im Falle, daß er zu einer zweiten Ehe schreiten würde, mich in ein Kloster zur Erziehung zu geben, und, als hätte sie es vorgeahnet, mich nicht der zweifelhaften Liebe einer Stiefmutter auszusetzen. Der von der Dahingeschiedenen vorhergesehene Fall trat ein; mein Vater wurde durch Verhältnisse genöthigt zur zweiten Ehe zu schreiten, um, wie ich später, nur unvollkommen erfahren, seine gesunkenen Vermögensumstände wieder zu heben, was ihm auch vollkommen gelungen sein mußte; denn mit Ueberfluß gedachte er des fernen im Kloster zu Prag für den geistlichen Stand sich heranbildenden Sohnes. Doch nach und nach wurden die Zeichen seines Angedenkens an diesen schwächer und seltner, und nur zu schnell und auffällig wurden meine Erzieher gewahr, daß ein störender Dämon im Hause meines Vaters walten müsse und die Liebe des Vaters zu seinem Sohne erkalten mache. Waren die reichen Geschenke für das Kloster von meinem Vater sonst vierteljährig pünktlich erfolgt, so stockten auffallend dieselben nach dem dritten Jahre meines Aufenthaltes im Kloster und schon beachtete man den nun 14jährigen wilden, den Geist des Widerspruchs in sich tragenden Knaben nicht mehr mit liebender Schonung, sondern mit unangemessener sich immer mehr steigernder Härte. Ja man gab es sogar auf, den Zögling, für den nichts Namhaftes mehr eingezahlt wurde, und der nur zu deutlich zu erkennen gab, daß ein störrischer, unbeugsamer Charakter in ihm verderblich ruhe, für die geistliche Laufbahn, die vor Allem Demuth und einen milden Sinn erfordert, zu bestimmen. Anderseits mußten meine Erzieher mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß unter allen im Kloster zur Bildung und Erziehung sich befindenden Knaben, keiner im Wissen so rasch fortschritt als ich, und nur die Goldgier der die Anstalt leitenden Obern ließ daher diese den raschen Entschluß fassen, mich in das väterliche Haus zurückzuschicken, es ganz übersehend, daß mein aufgeweckter Geist der Anstalt einst treffliche Dienste verschaffen könne, hätten sie mit vernünftiger Strenge und nicht mit dämonischer Härte auf mich eingewirkt und mich für das Kloster selbst auferzogen und herangebildet in Liebe und Nachsicht. Ich kehrte, erbittert über die genossene Behandlung, sehr gern in das väterliche Haus zurück; doch nur zu bald sollte ich es empfinden, daß der Aufenthalt im Kloster ein friedlicherer, glücklicherer für mich war als der im elterlichen Hause. Gehaßt und verachtet von meiner Stiefmutter, welche jedes Wort liebevoller Ermahnung, von meinem Vater an mich gerichtet, neidisch betrachtete und alle väterliche Liebe für den durch

sie geborenen zweiten Sohn des Hauses in Anspruch nahm, ward ich nur gar zu rasch auch dem Vater widerwärtig und alle meine jugendlichen Versehen wurden ihm als schlechte Handlungen verdächtigt. Es traf mich endlich auch des theuren, geliebten Vaters Nichtbeachtung, und mein schon zu bedeutender Höhe herangewachsener, stolzer eigner Sinn gab mir den unglückseligen Gedanken ein, mich selbst von dem zu trennen, der, wenn auch äußerlich sich mir nicht mehr als Vater zeigend, doch gewiß noch manche edle Regung für das Kind seiner über alles geliebten ersten Gattin in seinem Busen hegte.

Lange trug ich mich mit dem Gedanken an Selbstbefreiung von dieser Qual und nur der innere Drang, meine mit Eifer und Liebe begonnene wissenschaftliche Richtung zu verfolgen, ließ mich zögern. Schweigend erduldete ich des Vaters Gleichgültigkeit gegen mich, die Verachtung der Mutter und deren Sippschaft und schöpfte Trost und Erquickung bei meinem Lehrer Pater Hilarius, dem ehemaligen Beichtvater meiner verstorbenen Mutter der ein Mann voller Gemüth und Verstand, mir Muth einflößte, mich in allen Fächern der Wissenschaft unterrichtete und mir versprach meinen gefaßten Entschluß: das elterliche Haus zu verlassen, sobald wie thunlich, selbst zu fördern.

Bald fand sich mir, dem in thörigter Verblendung über seine Lage Verfallenen, die günstige Gelegenheit, aus dem Hause, in welchem ich so vieles Leid erfahren, zu scheiden, aber auch zugleich den geliebten Vater für immer zu verlieren; denn nie erblickte ihn mein Auge wieder. Ich war eines Abends aus meinem Dachkämmerchen zu meinem Lehrer geeilt, um nur ja keinen Augenblick von dessen mir lehrreichen Vorträgen zu versäumen. Konnte ich ahnen, daß mein Fuß zum letzten Male über die Schwelle des elterlichen Hauses trat? ohne Abschiedswort von dem theuren trotz seiner Kälte gegen mich dennoch von mir innigge-liebten Vater und von der mir noch treu anhängenden Dienerschaft des Hauses; ohne Abschiedsblick auf das Konterfei meiner mir so früh entrissenen Mutter, welches mein kleines Kämmerlein zierte, und diesen dürftigen Aufenthalt mir einem Prunk- und Prachtgemach gleichstellte.

Ich fand bei Pater Hilarius einen Fremden und schon wollte ich mich bescheiden zurückziehen, als ich mich mit den Worten: „Da ist er! komme her mein Sohn, dieser Mann hier wird Dir Vater sein," angesprochen höre. Schüchtern nahte ich mich dem Pater, und vor freudiger Ueberraschung am ganzen Körper bebend, fehlte mir die Sprache. Zutraulich nahte sich mir der fremde Mann und mit einer unbeschreiblichen Milde des Sprachorgans redete er mich mit den mir unvergeßlichen Worten an: „Bebe nicht! Dein Weg führt Dich zum Lichte." Mein Auge flog unsicher über die mir wunderbar erscheinende Gestalt des Fremden hin, welcher mir die so lockende Verheißung zurief. Ein schwarzseidener Talar bedeckte seinen ganzen Körper, der, groß und schlank aufgewachsen, ein Haupt trug, das mit seinem fast stechenden Augenpaare doch zugleich so lieblich und entzückend schön zu nennen war, daß mein Auge sich nicht von ihm trennen konnte, und mein Herz mit dem leicht auflodernden Feuer jugendlicher Zuneigung für den Fremden erfüllt wurde. Gänzlich willenlos ließ ich Alles geschehen. Mich hielt ein Zauber befangen, ich fühlte mich mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem Fremden hingezogen. Ohne auf die weitern Verhandlungen der beiden Männer, meine Zukunft betreffend, zu achten, war ich mir nur des einen sichern Gefühls, der Hoffnung, bewußt, daß ich durch den Fremden, mir einem

Engel gleich erschienenen, Mann aus meiner Hölle in den Himmel versetzt werden sollte. Spurlos gingen die ermahnenden Worte meines Lehrers an mir vorüber, und nichts hörte ich weiter von seiner Rede, als die Worte, daß der Mann, dem ich in Zukunft kindesgleich angehören sollte, der berühmte Gelehrte und Doctor Theophrastus Bombastus Aureolus Paracelsus von Hohenheim sei. Man reichte mir andre Kleidung, und ehe ich noch recht zu mir selbst gekommen, trug mich ein muthiger Gaul im Gefolge meines neuen Beschützers und Herrn bereits über das Weichbild meiner Vaterstadt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen- und Abendthau.

Wenn aus dem dunklen Meere
Die Sonne steigt hervor,
Und in dem Hain ertönet
Der Vögel Lieder-Chor;

Dann wachen auf die Blumen,
Die Blumen auf der Au,
Sie weinen Freudenthränen —
Das ist der Morgenthau.

Und wenn in's Meer sich senket
Der Sonne glühend Bild,
Und in den Sternenmantel
Die alte Nacht sich hüllt;

Dann trauern tief die Blumen,
Die Blumen auf der Au,
Sie weinen Abschiedsthränen —
Das ist der Abendthau.

Johanna und ihr Kind.

Beschluß.

Wir kennen Johannas Liebe zu ihrem Kinde, woraus sich selbst vergessend all' ihr Kummer fließt, weil sie dem guten Isidor nicht ein solches Dasein verleihen kann, wie es ihr mütterliches Herz so sehnlichst wünscht, daher war ihr auch kein Opfer zu groß, wenn es galt ihrem Kinde auch nur eine glückliche Stunde zu verschaffen.

Der erste Winter, den sie in U. meist voller Sorgen verlebt hatte, war beinahe vorüber, und die heilige Charfreitagsnacht nahe. Schon oft hatte sie an jenen Schatz gedacht im Rummelsberge, wohl auch an die Möglichkeit sich einen Theil desselben zu holen, da ja besonders in jener Zeit die Macht des bösen Wächters geschwunden sei. Immer aber konnte der Gedanke bei ihr zu keiner völligen Reife gelangen.

Der Charfreitag war endlich da, mit ihm aber auch für Johanna und ihr Kind die höchste Noth, denn jene alte Mutter Liebreich, die ihr sonst immer wieder geholfen, wenn es gar nicht mehr gehen wollte, war gestorben, und mit ihr zugleich jede Stütze für unsere Verlassenen.

Das Unglück, wenn es zu groß und stark in die Tage der Menschen hereinbricht, erschüttert oft die besten und frömmsten Leute, und treibt sie zu Entschlüssen, die sie nach wirklicher Ausführung um so mehr bereuen.

So war es auch bei Johanna. Der früher nur immer schwankende Gedanke in ihr, jenen Schatz zum Theil zu haben, ward auf einmal heute zum festesten Entschlusse.

Der noch ziemlich frühe Abend war hereingebrochen, und eine rauhe, fast stürmisch werdende Luft wühlte in dem finsteren Walde, den Johanna mit ihrem Kinde auf dem linken Arme, und eine helle Laterne in der Rechten, den ihr beschriebenen Pfad dem unterirdischen Gewölbe des Rummelsberges zuging. Das Knistern und Krachen der Bäume, das Rieseln der starken Luft in ihren Wipfeln, und das Raschen des dürren Laubes der noch des Früh-

lings harrenden Gesträucher, das scheue Herumflattern der Nachtvögel, das Heulen der Füchse und das klägliche Geschrei des Eichhörnchens brachten in der unglücklichen Johanna Gefühle hervor, die ihr oft das Haar sträubten. Doch der Gedanke an ihr Kind, und die Worte: Ich thue es ja nur Dir, mein Engel, zu Liebe, verbunden mit einem theuren Kusse gaben ihr wieder neuen Muth, so daß sie in Kurzem zu dem Eingange jenes Gewölbes gekommen war.

Als sie sich der Thür nahte, sprang sie von selbst auf. Der Schreck hätte aber Johanna bald gänzlich gelähmt, als sie zwar einen ungeheuren Haufen Geld, aber auch dabei einen furchtbar großen schwarzen Hund angebunden fand, der sie bald in seinen feuerfunkelnden Augen lesen ließ: Er sei der Teufel selbst.

Schon wollte sie wieder zurück als jener Höllenhund ihr zurief: Raff. Entschlossen setzte Johanna ihren Isidor auf die Seite, und nahm sich mit beiden Händen von jenem ungeheuren Haufen Gold. Sie wollte nun wieder fort, aber zum Zweitenmal rief der schwarze Wächter, daß das ganze Gewölbe dröhnte: Raff; und sie thats wie das Erstemal, aber noch einmal rief er: Raff, und sie ward das Drittemal gezwungen, zu dem schon so vielen Golde noch mehr in die Schürze zu thun.

Voll Freude und Angst zugleich wollte Johanna jetzt eilig ihren Isidor wieder auf den Arm nehmen und förteilen, doch eine unsichtbare unwiderstehliche Kraft drängte sie von dem weinenden Knaben fort zur Thür hinaus, die bald krachend hinter ihr zuflog.

Johanna von dem höchsten Schreck ergriffen, wollte wieder zurück, doch selbst die Thüre zu jenem Gewölbe war verschwunden. Allein befand sie sich mitten im Walde, der ihre grenzenlosen Klagen, ihr Ach! und Weh! immer wieder als leeres Echo zurückgab, oder der von Zeit zu Zeit durch die Aeste kreisende Sturm mit sich fortnahm.

Du mein theures Kleinod dieses Lebens, rief sie, nach langem vergeblichen Suchen, jene Thüre wieder aufzufinden, Du Engel meines Herzens, nur Dir zu Liebe wagte ich ein solches Opfer, um Dir bessere Tage bereiten zu können, um die Noth, die mich so sehr drückte, nicht auch Dich zugleich fühlen zu lassen. Was also nützt mir jetzt dieses viele Gold, wodurch ich Dich vielleicht für immer verloren habe. Ach! ich schaudere zurück vor dem furchtbaren Gedanken, Dich mein liebes Kind nie im Leben mehr an meine Brust drücken zu dürfen; sterben muß ich bald im entsetzlichsten Grame dieser Welt.

Das Haar verworren auseinander gerissen und ganz entkräftet war sie an einer Mooswand hingesunken. Der Schlaf hatte sich ihrer mit allerlei ängstlichen Träumen bemächtigt, die aber trotz ihrer großen Aufregung dennoch nicht vermochten, die von entsetzlicher Angst ermattete, in kurzer Zeit wieder aufzuwecken.

Schon stand die Sonne des kommenden Morgens hoch am Himmel, als Johanna zu neuem Leben wieder erwachte. Doch ihr Blick und ihre Mienen zeigen nichts mehr von jenen verzweifelten Gefühlen der vergangenen Nacht. Thränen der Wehmuth und der Reue perlten vielmehr aus ihren schönen Augen. Gegen das Vertrauen auf Dich mein Herr und mein Gott, sprach sie, habe ich mich versündigt. Du der gütige und liebevolle Vater würdest mich auch ferner nach dem Tode meiner Wohlthäterin nicht verlassen haben. Darum werfe ich mich vor Dir hier nieder und bitte Dich, den barmherzigen Gott um Verzeihung meiner That in der vergangenen Nacht. Geduldig

will ich als Folge meiner Sünde das große Unglück ertragen; allein Du wirst nicht böse sein, wenn ich auch täglich oft, ja recht oft nach diesem Berge in Thränen schaue, der mir für immer das erhabene Grabmal meines Isidor sein wird.

Als sie geendet wieder aufstand, fühlte sie in ihrem Herzen eine unendliche Beruhigung, ja die Hoffnung ihr Kind vielleicht wieder zu erhalten stieg jetzt wieder mächtig in ihr auf, indem ihr eine innere Stimme zu sagen schien: Künftiges Jahr wieder in der Charfreitagsnacht, wirst Du die Thüre zu jenem Gewölbe wieder finden, und um so mehr ohne Beschwerde hineintreten dürfen.

Johanna war zwar jetzt sehr reich, doch all' dieser Tand, den sie erst durch eine große Beleidigung Gottes erworben hatte, konnte ihr nie ein freundliches Lächeln abgewinnen. Sie verwandte einen großen Theil desselben zu wohlthätigen Zwecken, und linderte überall, wo sie nur konnte, die Noth der Armen. Am meisten jedoch flammte in ihrem Herzen die Sehnsucht voller Hoffnung nach der kommenden Charfreitagsnacht, die sie jede Stunde ja jede Minute bis dahin täglich zu wiederholtenmalen zählen ließ.

Endlich war jener heilige Tag herangebrochen, und bald auch seine kommende Nacht.

Wir sehen Johanna wieder eilig denselben Pfad durch jenen schwarzen Wald dem Rummelsberge und seinem tief verborgenem Gewölbe zugehen. Diesmal aber ganz anders wie im vergangenen Jahre. Zwar fühlte sie eine große Bangigkeit in ihrem Herzen, doch um so ferner war von ihr jene große Angst des immer mehr und mehr erwachenden bösen Gewissens.

Schon war sie ganz nahe jener Thüre und ihrem Gewölbe, schon klopfte ihr Herz voll unaussprechlicher Freude ihr Kind vielleicht wunderbar erhalten, wieder zu finden. Kaum vermochte ihre Brust die Vorstellung des liebsten Wiedersehens zu ertragen, da vernahm sie wie aus einem kleinen Tempel von nie gehörten Stimmen gesungen, und in himmlische Melodien gekleidet, folgendes Lied:

Er ist die Liebe, er allein,
Und nichts darf von ihm ferne sein,
Das Kleinste steht in seiner Hut,
Denn er ist allen Wesen gut.

Sein sorgend Auge immer wacht,
Die Liebe bringt ihm keine Nacht,
Denn rastlos von den heil'gen Höh'n.
Will Gott auf seine Wesen seh'n.

Besonders ihm sein Ebenbild,
Der Mensch allein hier Alles gilt,
Auf ihn im höchsten Vatersinn,
Strömt seine Lieb' und Gnade hin.

In jeder Zone, jedem Land,
Ihn Gottes güt'ges Auge fand,
Und wer ergeben zu ihm fleht,
Gewiß hier nicht verlassen steht.

Drum trau auf ihn in aller Noth,
Bald giebt er Dir Dein täglich Brodt,
Wie auch erlischt der Freude Licht,
Er hilft Dir bald, verzage nicht.

Kaum hatte Johanna das Lied ausgehört, kaum fühlte sie sich gänzlich ergriffen von dem vollsten Vertrauen auf Gott, da stand sie auch schon an dem bestimmten Orte; doch sie schritt eilig und ehrerbietig nicht in ein finsteres Gewölbe, sondern in einen kleinen heiligen Tempel, wo auf den Altars-Stufen höchst wohl und erfreut mit einem Apfel spielend der kleine Isidor saß.

Mit welchem hohen Entzücken die jetzt so überraschte Mutter ihr Kind ergriff, und an ihr Herz drückte; wie innig sie Gott an dem kleinen Altar dort dankte, können wir aus der für jedes höhere Gefühl geweihte Brust unserer Johanna lesen.

Als die glückliche Mutter kaum einige Schritte von dem Tempel entfernt war, stand an seiner Stelle wieder die alte Thür mit dem finstern Gewölbe.

So lange die Unschuld dort weilte, konnte es nicht die Wohnung des Bösen sein.

Friedrich II.

In dem baierschen Erbfolgekriege 1778 rückte Friedrich aus Schlesien durch die Grafschaft Glaz in Böhmen ein. Er nahm sein Hauptquartier in Nachod, einem der Familie des Fürsten Piccolomini gehörigen Städtchen, und zwar in dem Hause eines Schusters, das eine schöne Aussicht gewährte.

Die Unruhe, die dieser hohe Gast seinem Wirthe machte, die vielen Meldungen, Patrouillen und Ordonnanzen, die alle Augenblicke kamen und gingen, waren besonders der Frau des Schusters sehr unangenehm. Sie war zu wenig Herr über sich selbst, als daß sie ihren Verdruß hätte verbergen können. Einst, als sie gerade im ärgsten Toben war, und ihrem Manne die härtesten Vorwürfe machte, daß er nicht mit dem Könige von Preußen spräche und diesen zu bestimmen suchte, eine andere Wohnung zu nehmen, begegnete ihr Friedrich. — „Was giebts denn, gute Frau? Sie tobt ja wie eine Besessene!" fragte er. — „Ja, frage noch!" fiel ihm das Weib in die Rede. „Das Haus ist mein, und ich habe jetzt nicht so viel Platz darin, wie in einer Laterne! Es giebt hier größere Häuser, dahin kann der Herr mit Seinen Leuten ziehen!" — Diese Antwort gab die Frau im Vorbeigehen ohne sich weiter zu erkären.

Dem Monarchen war die Sache lächerlich. Kaum merkte er, daß sich der Sturm gelegt habe, als er die Frau in seine Stube kommen ließ. — „Liebe Frau," sagte er, „ich mache Ihr viel Unruhe, aber ich kann nicht anders. Ich will Ihr einen Vorschlag thun. Verkaufe Sie mir das Haus. Ich gebe Ihr, was Sie fordert." — „Da muß ich erst meinen Mann fragen." — Bei diesen Worten entfernte sie sich, kam aber bald mit ihrem Manne wieder. — „Nun? Wie ists?" fragte Friedrich. — Die Frau nahm das Wort: „Wir verkaufen das Haus; denn die Wirthschaft ist nicht mehr auszuhalten." — „Gut! wie viel fordert Sie?" „Unter zwei hundert Thalern wird das Haus nicht weggegeben." Der König holte aus der Chatoulle Geld, der Schuster mußte sich an den Tisch setzen, den Kauf durch Unterschrift bekräftigen und den Empfang des Kaufgeldes bescheinigen. Jetzt mußte der Mann die Schlüssel bringen, und Friedrich schenkte ihm noch zwei hundert Thaler Schlüsselgeld. — Der Monarch scherzte in der Folge oft über die Ansprüche, die der Besitz dieses Hauses ihm auf Böhmen gewähre.

Miscellen.

(Die heilsame Bastonade.) Der Franzose Tavernier, ein ehemaliger Juwelier, der sich durch seine Reisen einen Ruf erwarb, litt stark am Podagra. Als er sich in Egypten befand, verlangte ein Aga von ihm, er solle sich den Kopf des Pascha von Cairo, der eben in einem Sack nach Constantinopel geschickt werden mußte, ansehen. Tavernier wollte nicht, es kam zwischen ihm und dem Aga zum Streit, in dessen Folge der wüthende Türke ihm die Bastonade geben ließ. An dieses abscheuliche Abentheuer dachte indeß Tavernier später mit Vergnügen, denn die nach-

drückliche Bearbeitung der Fußsohlen hatte ihn gänzlich vom Podogra geheilt; trotz dem wird wohl kein Arzt dies Mittel verordnen.

In einem englischen Journale wird erzählt: Ein Pächter, Namens Gibbins, erhielt eine Gans, die ihm ein Verwandter zu den Weihnachtfeiertagen schickte. Da der Vogel gerupft und völlig bratenfertig war, so wurde er sogleich an den Spieß gesteckt und an das Feuer gebracht. Er briet seit etwa 20 Minuten, als ein Nachbar, der den Braten mit neidischen Blicken betrachtete, einen ungewöhnlichen Geruch daran zu bemerken glaubte, und den unglücklichen Bratenbesitzer darauf aufmerksam machte, die Gans sei vielleicht nicht völlig rein. Auf diese schreckliche Andeutung beeilte sich der erschrockene Gibbins, seine Gans wieder vom Spieße zu nehmen und sie zu öffnen. Wie groß war aber sein Erstaunen als er darin fand: — Drei Briefe, von den zwei an ihn gerichtet waren, 30 Schillinge, den Betrag einer Rente, die ihm der Geschenkgeber schuldete; ein Recept zu gutem Jungbier; eine kleine Schrift: „Beschreibung des Festes in Guildhall;" ein Portrait der Königin; neue Weihnachtslieder; ein Brillenfutteral von Pappe und eine Haartour für seine Cousine.

(Neue Erfindungen.) Die Pariser Bierbrauer speien Feuer und Flamme gegen einen Conditor, der Bier-Bonbons ankündigt. Zwei Stück sind von der Größe einer Flasche, „honett gepfropft!" Es werden also die Biergläser in Dütten verwandelt werden.

Zeittafel.

Den 28. Juni 1815 befahl die Regierungs-Commission in Paris Napoleon, sogleich abzureisen. Den 29. Juni 1097 war die Schlacht im Thale bei Gorgoni oder bei Doryläum, in welcher die Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon und Bohemund von Tarent die Türken unter Kilidsch Arslan schlugen. Den 30. Juni 1815 schlugen die Preußen unter Hiller die Franzosen bei St. Denis. Den 1. Juli 1810 resignirte Ludwig Napoleon auf die Krone von Holland. Den 2. Juli 1798 eroberte Bonaparte Alexandrien in Egypten. Den 3. Juli 10 war die Schlacht an der Lippe im Teutoburger Walde, die Deutschen unter dem Cheruskerfürsten Herrmann schlugen die Römer unter Q. Varus. Den 4. Juli 1415 wurde Pabst Gregor XII. abgedankt.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte:

Schwalben.

Räthsel.

Zehn Brüder und zehn Schwestern,
Die sitzen an einem Stamm,
Sie sind dran groß gewachsen,
Geziert mit einem Kamm.
Die Brüder, immer fleißig,
Verrichten das Werk der Welt
Die Schwestern, immer träge,
Sind nur zum Tragen bestellt;
Drum schmückt man auch die Brüder
Mit Gold und Edelstein
Die Schwestern aber hüllet
Man stets sorgfältig ein.
Und ruhen einst die Brüder
Von ihrer Arbeit aus,
Dann liegen sie und die Schwestern
In ihres Stammes Haus.

Pulvermacher.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 26. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 28. Juni 1838.

Kurgäste in Salzbrunn.

(Vom 16. bis 26. Juni.) 190. Hr. Titulär-Rath v. Swetschine aus St. Petersburg. Hr. Lieut. Wilde, ebend. Hr. Priester Katschenoffsky aus Warschau. Hr. Commerzienrath Treutler aus Neu-Weisstein. Hr. Conditor Weinhold aus Bresl. Der Barbier-Gehülfe Neumann aus Frankenstein. Hr. O.-L.-G.-Assessor v. Lettow aus Treptow a. R. Verw. Fr. Inspektor Roch aus Bresl. Verw. Fr. Banko-Sensal Laur, ebend. Hr. Berg- und Hütten-Direktor Tischbein aus Wien. Fr. Kantor Siegert aus Bresl. Hr. Gutsbes. Tlach aus Olbersdorf. Hr. Baron v. Hundt und Altgrotkau aus Eckwertsheide. Hr. Commissionsbuchh. Terk aus Leobschütz. Hr. Lehrer Rudschützky aus Bresl. Fr. Handelsfrau Lewczyk aus Pleschen. Hr. Pharmaceut Hüttner aus Oels. Hr. Gutspächter Micara aus Czacz. Verw. Fr. Forstinspektor Harnisch aus Breslau. Hr. Lieut v. Folgersberg aus Wetzlar. Fr. Kaufm. König aus Neudamm. Hr. Oekonom Schultz aus Landsberg a. W. Fr. Schankw. Lehmann aus Bunzlau. Fr. Kaufm. Rosenthal aus Mehlsack. Hr. Kaufm. Feldmann aus Rybnik. Hr. Hausbes. Reschke aus Warschau. Hr. Gutspächter Rosse aus Namslau. Fr. Steuerein. Rosse aus Pitsche. Dem. Sonnabend, Putzmacherin aus Bresl. Hr. Superintendent König aus Wriezen. Fr. Saats-Sekr. Brodowska aus Warschau. Hr. Gen.-Landschaftsdirector Graf v. Dyhrn aus Bresl. Hr. Kaufm. Barschal ebend. Hr. Wollemäckler Hancke ebend. Hr. Gutsbes. v. Kalkstein aus Pluskowensy. Hr. Post-Sekr. Arnold aus Potsdam. Fr. Handelsfr. Bloch aus Lissa. Lohnkutscher Seler aus Warschau. Hr. Privatm. Wlodawer ebend. Fr. Inspektor Handke aus Pudliszki. Fr. Glaser Sanoska aus Kröben. Fr. Kaufmann Krempner aus Proczke. Fr. Justiz-Com. Wichura aus Reichenbach. Fr. Kaufm. Fiebig aus Liegnitz. Fr. Apotheker Jäckel aus Steinau. Unverehel. Jacob aus Bresl. Hr. Lieut. Baron v. Seydlitz aus Bresl. Hr. Lieut. Hüner a. Glatz. Hr. Tuchm. Schwartz aus Crossen. Hr. Major v. Bismark aus Bresl. Hr. Strumpffabr. Hoffmann a. Liegnitz. Fr. Böttcher Heynel aus Liegnitz. Frl. Thonke a. Grünb. Fr. Gutsbes. Reissert a. Drossen. Hr. Dr. med. Reissert ebend. Hr. Lehrer Herholdt aus Eylau. Fr. Senator Otto aus Grünb. Fr. Wundarzt Kutter ebend. Hr. Rittergutsbes. v. Bärensprung aus Harpersd. Hr. Act. Wawretzko aus Cosel. Fr. Kaufm. Michaeles aus Hirschberg. Fr. Kaufm. Unger aus Bresl. Hr. Lehrer Cohn a. Ostrowo. Hr. Webermstr. Haßda a. Liebau. Hr. Brauer Schlichting a. Steudnitz. Hr. Lieut. Braun a. Posen. Fr. Destillat. Ledermann a. Bernstädt. Fr. Handelsm. Bielschowsky a. Oels. Hr. Kaufm. Denant a. Berlin. Hr. Applikant Bochulski aus Warschau. Dem. Wollmann aus Berlin. Hr. Intendantur-Sek. Kreutzer aus Bresl. Hr. Part. Höhlmann aus Striegau. Hr. Superint. Homuth aus Stargard. Hr. Buchh. Jonas aus Potsdam. Schneidergef. Elsner aus Polsnitz. Hr. Wirthschaftseleve Panofka aus Rothsürben. Fr. Töpfermeister Friedel aus Bunzlau. Fr. Kaufm. Toste aus Frankfurt a. O. Hr. Wirthschafts-Inspektor Jung aus Streidelsd. Hr. Pfarr-Administrator Krafft aus Cosel. Fr. Hütten-Faktor Gorke aus Carlsruh. Verwitw. Fr. Bleicher Günther aus O.-Laugwitz. Hr. Lieut. v. Münchow aus Danzig. Hr. Lieut. v. Knobelsdorff II. aus Berlin. Hr. Schneidermstr. Stempel aus Lissa. Hr. Schneidermstr. Stock aus Moschin. Hr. Major Graf v. Schlieffen aus Magdeburg. Hr. Kürschner Opler aus Lissa. Hr. O.-L.-G.-Bote Klincke aus Breslau. Hr. Kaufm. Schubert aus Leipzig. Hr. Buchh. Freygang ebend. Hr. Comptoirist Remler, ebend. Hr. Primaner Krause aus Schweidnitz. Fr. Gutsbes. Schubert aus Liegnitz. Verw. Fr. Thiel aus Bresl. Fr. Kreis-Sek. Cnappius aus Stargard. Hr. Kaufm. Gebhardt aus Schweidnitz. Hr. Kreis-Physikus Dr. Wilke aus Greiffenberg. Hr. Stadt-Syndikus Block aus Gollnow. Hr. Stadtrath Winckler aus Stettin. Hr. Gutsbes. Scholz aus Saarawenze. Hr. Landrath v. Borowski aus Schildberg. Fr. Kaufm. Keller aus Rawicz. Dem. Scheffler aus Bresl. Fräul. Schulz aus Gortz. Dem. Harbig aus Bresl. Hr. Lehrer Worst aus Guhrau. Hr. Rektor Fleck, ebend. Hr. General-Major v. Burghoff a. D. aus Bresl. Hr. Seconde-Lieut. v. Burghoff ebend. Hr. Oberamtmann Gardt aus Lubschau. Hr. Studiosus Rosenthal aus Bresl. Hr. Tabagist Großmann aus Schwerin a. W. Hr. Mühlenbes. Reschke aus Obramühle. Fräul. Schneider aus Bresl. Fr. Apotheker Abitz aus Sierasdz. Fr. Kaufm. Mös aus Bresl. Fr. Kreis-Sek. Marondel aus Oppeln. Hr. Professor Olawski aus Lissa. Hr. v. Lieres aus Stephanshayn. Hr. v. Belewzeff, Kaiserl. Ruß. General aus St. Petersburg. 312. Hr. Kaufm. am Ende aus Crossen.

Kurgäste in Altwasser.

(Vom 18. b. 25. Juni.) 69. Fr. Schull. Meißner aus Liegnitz. Fräul. Madihn aus Bresl. Fr. Destillateur Ledermann aus Bernstadt. Dem. Lippmann aus Oels. Hr. Kaufm. Scholz aus Hirschberg. Hr. Baron v. Richthofen aus Gäbersd. Hr. Landesälteste v. Prosch aus Hausdorf. Dem. Lienig aus N.-Salzbr. Bediente Lewoun aus Volhynien. Fr. Feuerwerker Probe aus Schweidnitz. Fr. Kaufm. Fiebig aus Liegnitz. Fr. Apotheker Jäkel aus Steinau. Fr. Stadtälteste Stuckart aus Kletschkau. Hr. Oekonom R. Jung a. Streidelsd. Hr. Pfarradministr. Krafft aus Cosel. 84. Fr. Kaufm. Heinersdorf aus Breslau.

Chronik.

Kirchsp. Waldenburg v. 21. b. 27. Juni.

Geb. Den 10. Juni dem Handelsm. Ulke hies. eine T. Den 7. Mai dem Justizcom. und Notar Hr. v. Bärenfels eine T. Dem Kohlenw. Kuttig hies. ein S. Dem Inw. Baum in Dittersb. ein S. Dem Schuhm. Hildebrand in Althain ein S. Der Christ. Ebert hies. ein todter S.

Getr. Der Tagearb. Neumann mit der Wittwe Joh. Kunze in Altw.

Gest. Des Weber Tschirner in Dittersb. S. 3 M. am Krampffl. Des Bergh. Seidel in Weisst. T. 17 J. 5 M. an Unterleibskrampf. Des Tagearb. Kretschmer in Heinrichsgrund S. 4 J. 10 M. an Gicht.

Kirchsp. Freiburg, v. 1. Mai. b. 6. Juni.

Geb. Den 24. April dem Inw. Wagner in Polsnitz eine T. Den 6. Mai dem Inw. Schiller das. ein todter S. Den 24. dem Freigutsbes. Walter in Fröhlichsd. eine T. Den 26. dem Inw. Schirbs in Polsnitz ein S. Den 6. Juni dem Schuhm. Huhnd das. ein S.

Getr. Der Freistellbes. Teuber in Fellhammer mit Anna Hahn in Polsnitz. Der Freigutsbes. Wolf in Simbsdorf mit Joh. Wiesner in Polsnitz. Der Inw. Walter in Polsnitz mit Joh. Spiller das.

Gest. Des Hofeg. Giesler in Polsnitz S. 19 J. an Auszehr.

Kirchsp. Charlottenbr. v. 3. b. 23. Juni.

Geb. Den 20. Mai dem Tagel. Kramer in M.-Tannh. ein S. Den 28. dem Kleinbauer Rösner das. eine T. Den 25. dem Schneider Köhler in Lehmw. ein S. Den 29. dem Todtengräber Berger in Lehmw. eine T. Den 6. Juni dem Weber Knauer das. ein S. Den 4. der Rosina Schöllner in Wäldchen eine todte T.

Getr. Der Weber Carl Rose in O.-Tannh. mit Joh. Leistritz aus Falkenberg. Der Weber Brückner in Sophienau mit Rosina Juliane aus M.-Tannh. Johann Welzer mit der verw. Frau Charl. Herforth in M.-Tannhausen.

Gest. Des Hausbes. Scholz hies. Frau 71 J. an Alterschw. Des Inw. Seidel in O.-Tannh. S. 4 J. 9 M. am Scharlachfieber. Des Tagel. Schmidt in N.-Tannh. S. 2 J. an Krämpfen. Rosina Schöllner in Wäldchen 36 J. in Folge der Entbindung.

Kirchsp. Dittmannsd. v. 10. b. 24. Juni.

Geb. Den 4. Juni dem Becker Nehler hies. ein S. Den 10. dem Inw. Werner in Reussend. eine T. Den 5. dem Zimmerm. Ehrentraut in Schenkend. ein S. Den 11. dem Bauer Gärtner in Bärsdorf eine T. Den 7. dem Tischler Diepold hies. eine T. Den 11. dem Inw. Erner in Bärsd. ein S. Den 6. dem Zimmerm. Neumann hies. eine T. Dem Inw. Rösner in Schenkend. ein S. Den 11. dem Inw. Müller daselbst eine T. Den 13. dem Bergm. Töpelt in Neu-Craußend. eine T. Den 8. dem Tagel. Gansel in Bärsd. ein todter S.

Getr. Der Tagel. Pohl in Rynau mit der Wittwe Reimann.

Gest. Der Weber Reiß hies. 66 J. 9 M. an der Wassersucht. Des Schneider Heidenreich in Reussend. S. bald nach der Geburt. Des Tagel. Hielscher in N.-Craußend. S. 7 M. an Zähnen.

Kirchsp. Wüstegiersd. vom 17. bis 23. Juni.

Geb. Den 16. Juni dem Stellmacher Hanke in Donnerau eine T. Den 5. dem Inw. Fischer in O.-Rudolpsw. ein S.

Gest. Des verst. Inw. Köhler in Obergiersdorf T. 4 J. 9 M. an den Folgen des Scharlachfiebers. Des Maurer Gebauer in O.-Wüstegiersd. S. 8 J. 5 M. an der Ruhr. Des Erb- und Gerichtsscholzen Rosemann in Lomnitz S. 18 T. an Krämpfen. Des Inw. Ruchten in Hausdorf T. 11 M. am Stickhusten.

Kirchsp. Salzbrunn, v. 12. Mai. b. 23. Juni.

Geb. Den 8. Mai dem Amtmann Mattern in Seitend. eine T. Den 5. dem Hofeg. Seifert in Altliebichau ein S. Den 11. dem Inw. Walter in Seitend. eine T. Den 13. dem Inw. Berger in Altliebichau ein S. Den 17. der Rosina Kinner in O.-Salzbr. ein S. Den 18. dem Freihslr. Pohl in Sorgau ein S. Den 19. dem Inw. Keller das. ein S. Den 21. dem Inw. Grauer in Seitend. ein S. Den 14. dem Inw. Brieger in Neuliebichau eine T. Den 20. dem Inw. Lindner in O.-Salzbr. ein S. Den 22. dem Inw. Neumann das. eine T. Den 28. dem Freihslr. Geisler in N.-Salzbrunn ein S. Dem Freistellbes. Opitz in N.-Salzbrunn ein S. Den 29. dem Bergh. Gertischke in O.-Salzbrunn eine T. Den 31. dem Weber Mose in Seitend. eine T. Den 2. Juni dem Hofeg. Seidel das. eine T. Den 4. dem Weber Hertwig in Sorgau ein S. Dem Inw. Henschel das. ein S. Den 5. dem Schneider Krause das. eine T. Den 7. dem Freihslr. Treutler in Conradsthal eine T. Den 8. dem Handfröhner Springer in N.-Adelsbach eine T. Den 13. dem Haushälter Obst in O.-Salzbrunn ein S. Den 16. dem Freihslr. Lindner das. eine T.

Getr. Der Schmiedeges. Ulrich in Conradsthal mi Carol. Reisner das. Der Schneider Hilse in Conradsthal mit Maria Neumann aus O.-Salzbrunn. Der Inw. Böhm in Altliebichau mit Maria Franz daselbst. Der Inw. Kühn in O.-Salzbr. mit Jgfr. Rosina Jentsch in N.-Salzbrunn.

Gest. Des herrschaftl. Vogts in Altliebichau T. 2 M. am Schlagfluß. Des Inw. Päsler in Sorgau T. 2 M. an Krämpfen. Des Windmüller Strelocke in O.-Salzbrunn S. 3 J. 1 M. an Abzehr. Der Weber Schlosser in N.-Salzbr. T. 20 J. an Auszehr. Des Schiedsmann Hertwig in Sorgau T. 21 T. am Schlagfluß. Der Dr. med. Becker aus Massow in Pommern 25 J. 5 M. an Lungenschw. Des Pachtfleischer Grunberg in N.-Salzbr. T. 10 M. an Krämpfen. Des Schuhm. Linder in Sorgau T. 2 M. an Abzehr. Des Inw. Menzel in Sorgau Zwillingstochter 1 M. am Schlagfluß. Des Freihslr. Fischer in Altliebichau S. 9 J. 5 M. an Lungenentz. Des Inw. Bettermann das. S. 1 J. an Abzehr. Des Leinwandfabrikant Meier in Sorgau T. 3 M. an Krämpfen. Des Inw. Elstner in Altliebichau Frau 52 J. 9 M. an Lungenentz. Des Inw. Weist in O.-Salzbrunn 72 J. 5 M. an Lungenentz. Des Inw. Henke in N.-Salzbrunn S. 35 J. 6 M. an den Folgen eines Blutgeschwürs. Des Freihslr. Endler in Sorgau T. 1 J. an Auszehr.

Parochie Waldenburg v. 1. b. 27. Juni.

Geb. Den 31. Mai der Theresia Hauschild in Altw. ein S. Dem Bergh. Herzog das. ein S. Den 8. Juni dem Tagearb. Kaudewitz in O.-Waldenburg ein Zwillingspaar. Den 19. dem Bergtagel. Koppe in Altw. ein todter S.

Getr. Der Typograph Paul hies. mit der Wittwe Paul aus Hermsd.

Gest. Des Bergm. Hoffmann hies. T. 11 T. an Krämpfen. Der Bergm. Klenner aus Altw. 28 J. am Magenkrebs. Der Glasmacher Reichenberger in Königswalde 44 J. an Lungenentz. Des Tagel. Kaudewitz in O.-Waldenburg Zwillingspaar.

Parochie Friedl. u. Gottesb. v. 1. b. 20. Juni.

Geb. Den 27. Mai dem Schleiffer Heinzel in Gottesberg ein S. Den 8. Juni dem Weber Müller in Friedland eine T.

Getr. Der Inw. Opitz in Neuhohnd. mit Igfr. Carol. Schreiber das.

Gest. Des Hslr. Niepel in Altläßig T. 10 M. an Krämpfen. Der Schuhm. Sandeck in Gottesberg 49 J. an Wassersucht. Der inval. Bergmann Wenzel das. 66 J. an Wassersucht. Des Inw. Kluge in Friedland Frau 26 J. am Scharlachfieber.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Die von dem zu Gottesberg verstorbenen Kürschner Gottlieb Elsner hinterlassenen Grundstücke, nemlich:

a. das Haus Nr. 109 nebst dazu gehörigem Ackerstück auf 447 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. und b. die halbe Hofestatt Acker Nr. 11 auf 330 Rtlr. gerichtlich abgeschätzt, sollen den 30. July d. J. Nachmittags um 3 Uhr an unserer Gerichtsstelle zu Gottesberg subhastirt werden. Taxe und Hypothekenscheine sind in unserer Registratur daselbst einzusehen.

Waldenburg den 8. April 1838.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Subhastation.

Zum nothwendigen Verkauf des Gerichts-Amts-Aktuarius Blümelschen, auf 2754 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirten Hauses Nr. 74 hierselbst steht ein anderweiter Licitationstermin auf

den 1. August c. Nachmittags um 3 Uhr hierselbst an. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Königliches Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung.

Die Besitzer des sub Nro. 11 des Hypothekenbuches zu Nieder-Salzbrunn belegenen Gutes haben mir den Verkauf oder die Verpachtung desselben übertragen, da in dem von dem Herrn Hauptmann v. Hirsch auf den 14. d. M. anberaumt gewesenen in Nro. 22 d. Bl. bekannt gemachten Termine ein annehmliches Gebot nicht abgegeben worden ist. Ich habe zur Abgabe anderweitiger Gebote einen Termin auf den 11. künftigen Monats Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, und lade Kauf- und Pachtliebhaber hiezu mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag und die Uebergabe des Gutes auf ein angemessenes Gebot sofort erfolgen wird. Auch vor dem Termine können etwanige Gebote jederzeit in meinem Geschäftslocale abgegeben und das Gut kann beliebig in Augenschein genommen werden.

Waldenburg den 16. Juni 1838.

von Bärenfels,
Justiz-Commissar und Notar.

5 Rthlr. Belohnung.

Am 8. Juni 1838 ist mir aus meiner Stallung im Elisenhof zu Salzbrunn ein neuer dunkelblauer Livree-Mantel im Werthe von 30 Rthlr. gestohlen; Kragen: hellblau, Futter: grauer Flanell, die Vorderseite mit hellblauem Merino, Knöpfe von Neusilber mit einfacher Wappenkrone. Wer dem Polizeiamt zu Salzbrunn oder mir selbst nach Breslau, Reusche-Straße Nro. 38 sichere Nachricht über den gestohlenen Mantel giebt, erhält sofort obige Belohnung ausgezahlt.

Rogalla v. Bieberstein,
Lieutenant im 10. Landw. Inf. Regiment.

Auf dem Dominium Nieder-Arnsdorf bei Schweidnitz stehen 90 Stück und auf dem Dominium Polsdorf bei Kostenblut 110 Stück Brackschaafe und Schöpse billig zu verkaufen.

Erbscholtisei-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll in dem auf den 4. Juli d. J. anberaumten Termine die den Unterzeichneten gehörige Erbscholtisei zu Ludwigsdorf bei Schweidnitz mit allem Zubehör an Aeckern, Wiesen und Busch, meistbietend verkauft werden. Es gehört zu dieser in einer fruchtbaren Gegend gelegenen gut angebrachten und durchgehends mit neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehenen Besitzung, ein dazu geschlagenes Bauergut, ferner Branntweinbrenneri, Schank- und Kram-Gerechtigkeit, welche letztere beiden Gewerbe in einem besondern massiven zweistöckigen Gebäude mit Nutzen betrieben werden, da die Reichenbacher Kohlenstraße hier vorbeiführt. Kauf- und Zahlungsfähige werden zu diesem in der Scholtisei angesetzten Termine, in welchem die Bedingungen näher bekannt gemacht werden sollen, hierdurch eingeladen, und wird nur noch bemerkt, daß die Besitzung für ihren Werth ohne weitere Anpreisung selbst ansprechen wird.

Die Scholz Hainschen Erben
zu Ludwigsdorf.

Mein hiesiges gut eingerichtetes Spezerei- und Material-Waaren-Geschäft wünschte unter den annehmlichsten Bedingungen zu vermiethen, oder auch mit den geräumigen Haupt- und Nebengebäuden billig zu verkaufen. Letztere mit zwei Roßwerken zur Färberei versehen, dürften sich auch zu andern Fabrikanlagen eignen.

C. L. Krieg in Gottesberg,
(zwischen Waldenburg und Landeshut.)

Anzeige.

Den hiesigen hochgeehrten Zahnpatienten, welche meine Hülfe in Anspruch nehmen möchten, besonders auch im Einsetzen der Zähne, zu welchem Zweck ich eine Auswahl der schönsten und keineswegs theuren Pariser Email-Zähne besitze, zeige ich hierdurch an, daß ich einige Wochen in Salzbrunn verweilen werde. Meine Wohnung ist im Kurländischen Hof.

Zu sprechen bin ich täglich von 10 bis 12 Uhr, früh und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, außer dieser Zeit kann ich meiner eignen Kur halber keine Patienten annehmen.

R. Linderer, approbirter Zahnarzt
aus Breslau.

Wegen anhaltender Krankheit ist ein angenehm und vortheilhaft gelegener Specerei-Laden im Hause der verw. Frau Kämmerer Kintz zu Gottesberg sogleich zu vermiethen.

Zur Tanzmusik auf Sonntag den 1. Juli, im Schießhaus-Saale hierselbst, lade ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein.

Waldenburg den 27. Juni 1838.

H. Wenzel, Stadtbrauer.

Wegen Veränderung der Wirthschaft stehen auf dem Dominium Adelsbach 300 Schaafe, theils Schöpse, theils Muttern, theils Jungvieh, gesund und jung zum sofortigen billigen Verkauf, im Ganzen, so wie in Stämmchen von 50 Stücken.

Eine neugebaute, zinsfreie, beackerte Mahlmühle mit 2 Gängen, worauf die Hälfte der Kaufgelder stehen bleiben können, ist sofort zu verkaufen, oder gegen eine kleinere zu vertauschen. Herr Moritz Kelbaß in Schweidnitz wird die Güte haben auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu geben.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnitz, den 22. Juni 1838.	Beste.			Mittle.			Geringe.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weißer Weizen .	2	2	—	1	27	6	1	23	—
Gelber Weizen .	1	29	—	1	24	—	1	19	—
Roggen	1	12	—	1	8	6	1	5	—
Gerste	1	3	—	1	—	—	—	27	—
Hafer	—	29	—	—	26	6	—	24	—
Freiburg d. 26. Juni.									
Weißer Weizen .	2	2	—	1	27	3	1	22	6
Gelber Weizen .	1	29	6	1	24	9	1	20	—
Roggen	1	12	—	1	9	3	1	6	6
Gerste	1	2	6	—	29	3	—	26	—
Hafer	—	27	—	—	24	6	—	22	—